

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loken, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Möhrschorf bei Wilsdruff, Noisch, Noischschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkorsdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pfg. pro vierzeiliger Corpuzzeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1901.

60. Jahrg.

Verordnung,

die Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1900 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Seuchen- u. Entschädigungen betreffend.

Nach der am 1. Dezember 1900 vorgenommenen Aufzeichnung der im Lande vorhandenen Pferde und Rinder ist zur Erstattung derjenigen im Jahre 1900 verlagsweise aus der Staatskasse bestrittenen Beträge, welche an Entschädigungen nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen auf polizeiliche Anordnung getödteten und für die nach solcher Anordnung an der Seuche gefallenen Thiere, oder nach den Gesetzen vom 17. März 1886, vom 29. Februar 1896 und vom 12. Mai 1900 für in Folge von Milzbrand oder Maulbrand gefallene oder getödtete Pferde und Rinder, ingleichen für an Gehirn-Rückenmarksentzündung bez. an Gehirnentzündung umgestandene oder getödtete Pferde, sowie für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh zu gewähren gewesen und an Verwaltungskosten erwachsen sind, auf jedes der aufgezählten

a. Pferde ein Jahresbeitrag von siebenundneunzig (97) Pfennigen,
b. Rinder im Alter von über 6 Wochen ein Jahresbeitrag von vierzehn (14) Pfennigen

und
c. Kälber im Alter von weniger als 6 Wochen ein Jahresbeitrag von dreizehn (13) Pfennigen zu erheben.

Indem solches gemäß § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 — G. u. V.-Bl. von 1881, S. 13 fgd. —, der Verordnung vom 17. März 1886, des Gesetzes vom 29. Februar 1896 und der Verordnung vom 14. Mai 1900 — G. u. V.-Bl. von 1886, S. 64, von 1896, S. 31 und von 1900, S. 254 — bekannt gemacht wird, werden die zur Einhebung der berechneten Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadträthe, Bürgermeister, Gemeindevorstände) angewiesen, auf Grund der von den Kreis- bezw. Amtshauptmannschaften an sie zurückgelangten Verzeichnisse die oben ausgeschriebenen Jahresbeiträge von den betreffenden Pferde- und Rindvieh-Besitzern unverzüglich einzuhellen und bis längstens den 1. April 1901 unter Beischluß der Verzeichnisse an die Kreis- bezw. Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

Dresden, am 18. Februar 1901.

Ministerium des Innern.

v. Meisch.

Enderš.

Stutenmusterung und Fohlenschau betr.

Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschau finden für die nachge- nannten Zuchtgebiete wie folgt statt:

am 9. April Vormittags 9 Uhr in Moritzburg,
" 10. " " 10 " " Lommatsch,
" 1. Mai " 9 " " Zella,
" 2. " " 9 " " Kesselsdorf,
" 17. " " 9 1/2 " " Großenhain.

Nach den Stutenmusterungen und Fohlenschau finden

Prämierungen

statt und zwar:
der 1- und 2-jährigen Fohlen
in Moritzburg und Kesselsdorf,
der 3- und 4-jährigen, selbstgezogenen Stuten
in Lommatsch, Zella und Großenhain,
der älteren Zuchstuten mit mindestens 2 Nachkommen
in Lommatsch und Zella.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser wollte am Dienstag Abend von Rom nach Berlin zurückreisen, um seinen Hochzeitstag (heute, Mittwoch) gemeinsam mit seiner Gemahlin zu verleben. Im Laufe des Dienstags Vormittags hatte Sr. Majestät Schloß Friedrichshof besucht, wo seit Montag König Eduard von England weilte. Aus der Abreise des Kaisers erhellt, daß bei der Kaiserin Friedrich eine unmittelbare Katastrophe nicht bevorsteht. Dienstag Mittag machte die hohe Frau eine Spazierfahrt im Park, wobei sie sich mit ihrem Bruder, der neben dem Fahrstuhl ging, unterhielt. Der König beabsichtigt, bis Sonnabend in Kronberg zu verbleiben. Kronprinz Wilhelm leidet seit einigen Tagen an einer Erkältung und muß das Zimmer hüten. Seine Wiederherstellung ist aber baldigst zu erwarten.

Der Kaiser hat den Arbeitern der Reichswerken eine große Freude bereitet. Bisher erhielten die Arbeiter am Geburtstage des Kaisers den vollen Lohn ausbezahlt, obgleich dieser Tag ein Feiertag ist. Da der 27. Januar

in diesem Jahr ein Sonntag war, konnte ein Lohnausfall nicht eintreten. Nunmehr hat der Kaiser angeordnet, daß den Werftarbeitern dennoch ein voller Tagelohn für den Geburtstag nachträglich bezahlt werden soll.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag, der am Montag die Novelle zur Strandungsordnung an eine Kommission verwies, begann am Dienstag die Beratung des Militäretats. Abg. Gröber (Str.) kam zurück auf die Befragung von Reserveoffiziers-Absolventen in Köln über ihre Stellung zum Duell und erörterte sodann die Freischickung des Hauptmanns Adams durch den Oberleutnant Mäger. Weshalb sei, nachdem Adams den Oberstabsarzt Mäger thätlich beleidigt, kein Ehrengericht in Thätigkeit getreten. Das Duell sei doch durch das Strafgesetzbuch verboten. Kriegsminister v. Goltz erwiderte, in Köln seien die Schuldigen bestraft worden. Ueber den Mörkinger Fall könne er sich noch nicht äußern, da derselbe noch nicht abgeschlossen sei. Das Duell sei in der Verordnung über das Ehreurathswesen durchaus in Erwägung genommen. Ab. Bebel (Soz.) fährt aus, daß die kaiserliche Ordre von

1897 in striktem Gegensatz zum Gesetz stehe, welches das Duell verbiete. Redner kritisiert dann die vielen Begnadigungen. Abg. Dertel (Konf.) wünschte größere Berücksichtigung der Produzenten bei den Ankäufen der Militärverwaltung. General v. Geringer erwiderte in entgegenkommendem Sinne. Nachdem noch die Abgeordneten v. Jadzowski (Pole) und Vachem (Str.) gesprochen, vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Der Entwurf betreffend den Bau der ostafrikanischen Centralbahn ist fertig gestellt. Den Bau übernimmt ein Consortium unter Führung der deutschen Bank mit einem Baukapital von 24 Millionen Mark. Als Baugesellschaft sind 5 Jahre in Aussicht genommen. Nach Herstellung der Bahn übernimmt das Reich eine Zinsgarantie von 3%. Von unserer Marine. In Kiel fand am Dienstag die Bereidigung der Marinerekruten der Ostsee-Station statt. Admiral Köster war zugegen.

Das Gesamtergebnis der Volkszählung im deutschen Reich vom 1. Dezember 1900 liegt jetzt vor. Gezählt wurden 56 345 014 Personen, davon 27,7 Mill. männ-

und

der unter Zuchtbedingungen erkauften Zuchstuten in Großenhain.

Die Ortsbehörden haben die betreffenden Werdebesitzer in ortsüblicher Weise und rechtzeitig hiervon in Kenntniß zu setzen.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß laut Ministerialverordnung vom 29. Januar 1884 für alte nicht im Zuchtreister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschau nicht vorgelegt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtreister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtreister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen resp. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Thiere Prämierungen angelagt sind und sie hierbei in Konkurrenz treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einer bei jeder Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April d. J. an das Landstallamt erfolgen.

Meissen, am 19. Februar 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Nr. 770 A.

St.

Sonnabend, d. 2. März d. J., 3 Uhr Nachm.

sollen in Niederwartha 1 Kleidersekretär, 1 Spiegel mit Konfol, 2 Verticos, 2 Sophas, 1 Regulator, 1 Sophasch, 1 Wasch- und 1 Blumentisch, 1 eiserne Bettstelle mit Feder- und Kopfkissenmatratze, 1 Salonspiegel gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Versammlung der Bieter: Gasthof Niederwartha.

Wilsdruff, den 23. Februar 1901.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Schr. Busch.

Stangenversteigerung.

Im Gasthose zum Sachsenhose bei Klingenberg sollen Montag, den 4. März 1901, von Vormittags 9 Uhr an,

17540 weiche Reisstangen	vom Spechtshausener Revier	
3750 " " " "		
8890 " " " "		
2475 " " " "		
15745 " " " "		
6260 " " " "		

versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schaukäften der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und
Königl. Forstrentamt Charandt,

am 19. Februar 1901.

Tittmann.

Wolfframm.

melden: Bei der Polizei meldete sich ein Knecht, der den Riemen, womit der Kaufbursche Otto erdrosselt worden ist, als den seinigen recognoscirte mit dem Bemerkten, daß er ihm kurz vor der That geklopft worden sei. Diese Angabe führte auf die Spur der Mörder. Zunächst wurde der 17jährige Kaufbursche Tharigen aus Thonberg verhaftet, der sofort gestand, die grauenhafte That in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem noch schulpflichtigen Willy Kroßt aus Thonberg begangen zu haben. Daraufhin erfolgte direkt aus der Schule weg auch dieses Knaben Verhaftung. Kroßt gab seine Mitschuld an der Ermordung Ottos zu. Er gestand auch, den ersten Hammerschlag ausgeführt zu haben. Aus den weiteren Vernehmungen ergab sich, daß Tharigen und Kroßt beabsichtigt hatten, in den Gärten hinter dem Bayrischen Bahnhofe einen Einbruchsdiebstahl auszuführen, zu welchem Zwecke sie einen Hammer bei sich führten. Auf dem Wege dahin sind die beiden Nordbuben mit ihrem Freunde Otto, der sich nach dem Elternhause begeben wollte, zusammengetroffen. Dies ließ in ihnen den frevelhaften Entschluß reifen, Otto seinen Wochenlohn

abzunehmen. Sie verleiteten ihn deshalb mit ihnen zu gehen. Nach langem Sträuben ging Otto auch mit, ohne zu ahnen, daß er in den Tod ging. Der erste, bei den tödtlichen Schlag führte, war der 14jährige Schulknabe Klost. Als Otto zu Boden sank, fielen die beiden Nordbuben über ihn in der bereits geschilderten, grauenhaften Weise. Mit einem Riemen wurde Otto erdrosselt, und als er noch Leben zeigte, verlegten ihm die Unholde noch 24 Messerstücke. Gräßlich verstümmelt liegen sie alsdann den Leichnam liegen und verschwanden mit ihrem karglichen Raube im Dunkel der Nacht.

Tharandt. Wegen Unterschlagung im Amte wurde gestern Nachmittag der Vorstand des hiesigen Forstrentamtes verhaftet und nach dem Königl. Landgericht in Freiberg überführt.

Berlin, 27. Febr. Die Morgenblätter melden: Das Kriegsgericht des 15. Armee-corps wandelte die zwölfjährige Zuchthausstrafe des Oberleutnants Rieger in vierjährige Festungshaft um. Die Ausstoßung Riegers aus dem Heere wurde zurückgenommen.

Eine Doppelhinführung in Peking. Peking, 27. Febr. Die Straße, in der die Hinrichtung Tschichins und Tschaochunghiao vollzogen wurde, war von deutschen, französischen und amerikanischen Truppen besetzt. Die verurteilten chinesischen Würdenträger wurden in Karren herangebracht, die von japanischen Truppen escortirt waren. Beide Verurtheilte trugen ihre Tracht als chinesische Beamte, aber ohne Abzeichen ihres Ranges.

Wochen-Spielplan. Königliches Opernhaus.

Donnerstag, 28. Febr. Carmen. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 1. März. Die lustigen Weiber von Windsor. Anf. 7/8 Uhr.
Sonnabend, 2. März. Götterdämmerung. Anf. 6 Uhr.
Sonntag, 3. März. Samson und Dalila. Anf. 7/8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Donnerstag, 28. Febr. Faust I. Theil. Anf. 6 Uhr.
Freitag, 1. März. Die verurtheilte Glode. Anf. 7/8 Uhr.
Sonnabend, 2. März. Nachmann als Erzieher. Anf. 7/8 Uhr.
Für die Mittwoch-Abonnementen des 6. März:
Sonntag, 3. März. Jugend von heute. Anf. 7/8 Uhr.

Dank.

Herzinnigen Dank sagen wir hierdurch allen denen, welche uns in den Stunden der großen Gefahr so hilfreich zur Seite standen, insbesondere gilt unser Dank auch der freiwilligen Feuerwehr, welche unter Leitung des Herrn Branddirektor Geißler die größten Anstrengungen machte, um uns unser Eigenthum zu erhalten.

Gott vergelte, was sie an uns gethan und bewahre Alle vor solchen Schreckensstunden.

Nochmals Allen herzlichsten Dank.
Robert Heinrich u. Familie.

Afrikana-Universal-Taschentücher,

Dugend 1 Mk. 75 Pfg.
Emil Glathe, Wilsdruff.

ff. Valparaiso-Honig

von vorzüglichem Geschmack empfiehlt die Drogerie Paul Kietzsch.

Schöne lebende Karpfen empfiehlt Moritz Schulze.

Plakate

nach Vorschrift: „Nicht in die Stube spucken“, wie solche von der Oberbehörde empfohlen werden, billigt zu haben in der Druckerei d. Bl.

2000 Mark,

gute 2. Hypothek, werden für hiesiges Stadtgrundstück gegen gute Zinsen für 1. April oder 1. Juli d. J. gesucht. Gest. Off. unter H. H. 175 in die Exped. d. Bl. erbeten.

150 Mark

gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offert. in die Exped. erbeten.

Formulare

zur Schlachtviehverversicherung und Fleischbeschau, Wechsel-, Rechnungs- und Quittungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Ein Hausgrundstück

in Wilsdruff, welches sich zu allen Fabrikanlagen eignet, ist sofort zu verkaufen. Alles Nähere ertheilt Herr Kaufmann Paul Schmidt, Dresdenerstr.

Zucht-Tauben u. Segezhühner

(Italiener) empfiehlt Bruno Red, Taubenhändler, Wilsdruff. Auch halte ich jeden Freitag auf dem Markte.

Mägde u. Knechte

(Bayern) hat sofort abzugeben Otto Reinhardt, Bernittler, Zellaerstr. 37.

Königl. Sächs. Militärverein Monats-Versammlung.

Für die Konfirmation!
Sämmtliche Neuheiten in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen

sind auf's reichhaltigste eingetroffen und empfehle selbige zu äusserst billigen Preisen.
Emil Glathe, Wilsdruff.

Große Auswahl neuer moderner Stoffe für Frühjahrs-Herren-Garderobe, desgleichen zu Konfirmanden-Anzügen sind eingetroffen, sowie vorräthige Konfirmanden-Anzüge hält stets auf Lager und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
Wilsdruff. E. verw. Welde, Dresdenerstrasse.

Lederwaaren u. Polster-Möbel-Magazin

von Emil Bormann, Wilsdruff, Sattler- und Tapezierermeister, Freiburgerstrasse empfiehlt

Sophas, Stühle, Matratzen, Bettstellen,

sowie Linoleum und sämtliche Leder-Waaren. Streng reelle Bedienung! Mäßige Preise! Reparaturen jeder Art prompt und gut.



Nur echt mit dieser Etiquette

in verschlossenen Flaschen à 50 Pfg. und 1 Mark. Verkaufsstelle in Wilsdruff: Paul Kietzsch, Drog.-Handl.

3 St. gute Arbeits-Pferde, darunter ein 4jähriger Klappen, stehen zu verkaufen. Archämar, Meißner, Fährmannstrasse Nr. 9.

Möblirtes Zimmer

für anständigen Herrn für sofort zu vermieten; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit Radebeuler Siliemilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei Apoth. Tzschaschel.

Neue und gebrauchte Pianinos,

Flügel, Harmoniums, nur renommirteste Fabrikate, auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch empfiehlt Piano-Magazin Stolzenberg

Dresden-A. Johann-Georgen-Allee 13, p. Preisliste gratis.

Liedertafel.

Freitag, den 1. März
Theater und Ball.

Beginn Abends 7 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet d. B.

Restaurant u. Café „Fürst Bismarck“.

Heute Donnerstag Schlacht-Fest, von 9 Uhr an Wellfleisch, wozu freundlichst einladet Emil Vogel.

Restaurant Tonhalle. Heute Donnerstag Schlacht-Fest, früh 1/2 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst u. Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet M. Schumpelt.

Gasthof Birkenhain.

Sonntag, den 3. März Karpfen-Schmaus mit Ballmusik, wozu freundlichst einladet B. Kirchner.

Herzlichen Dank!

Bei dem Tode und Begräbnisse unserer lieben treusorgenden Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Emilie Wilhelmine Frosch, sind uns von lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten so viele Beweise der Theilnahme dargebracht worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch herzlichst zu danken; insbesondere danken wir auch Herrn Dr. med. Starke für die Aufopferung, das Leben unserer Dahingegangenen zu erhalten, sowie Herrn Pfarrer Wolke für die erhebenden Trostesworte.
Wilsdruff, d. 26. Febr. 1901.
Die trauernden Hinterlassenen.

Bei dem Tode und Begräbnisse unserer lieben kleinen Ella

sind uns so zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme durch reichen Blumenstrauß und die vielen Beileidsbezeugungen dargebracht worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank zu sagen.
Blantenstein, d. 24. Febr. 1901.
Die trauernde Familie Gger.

Hierzu eine Beilage und die landwirthschaftliche Beilage Nr. 4.

Landwirtschaftliche Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Druckerei von Martin Berger, Wilsdruff.

Nr. 4.

Wilsdruff.

1901.

Inhalts-Verzeichnis: Verteilung schädlicher Nagetiere (mit Abbildung). Nützliche Arbeiten im Februar. Düngung von A. Trampe. Bei der Wiefendüngung. Markieren der Pflanzstellen für Kartoffeln. Wagenräder dauerhafter machen. Die Wirkungen des Schnees im Walde. Der Vorteil der Mittelwohldwirtschaft. Die Koterle ist ein Baum der Brüche. Alle mitleidigen Freunde der Tierwelt. Zier- und Laubbäume. Ueber Fütterung der verschiedenen Stroharten. Kofen oder Schrotten des Körnerfutters. Wafchutter für Schafe. Was kostet und bringt eine gute Ziege. Die Verbaumungsführung der Ziegen. Futter für vier- bis sechsbändige Ferkel. Dem Wiesen nahe Händinnen. Aufruf! Unser Geflügelhof im Februar. Der Hühnerstall im Winter. Der Kanarienvogel. Die Düngung der Spargelbeete im Winter. Was ist derzeit im Gemüsegarten zu thun? Um früh Schnittpetersilie zu haben. Die Gamelle. Arbeiten in Naturholz (mit 3 Abbildungen). Zauberkraut. Der Schwedenbälter. Waschen der Wäsche mit Petroleum. Um Petroleum zu verbessern. Kesselschäcker „Blitz“ (mit Abbildung). Apfelsinenpreise. Bayrisches Kraut. Kaninchenfleisch. Briefkasten.

Verteilung schädlicher Nagetiere.

Der im Bilde veranschaulichte, von der Apparatebauanstalt Gustav Drescher, Halle a. S. neu konstruierte, patentamtlich angemeldete Apparat ermöglicht es, auf die denkbar bequemste, schnellste und billigste Weise die Felder von diesen schädlichen Tieren vollständig zu säubern. Eine Person ist im Stande pro Tag, je nach Vorhandensein der Hamster, dieselben in 1—2 hundert Bauen zu vernichten und zwar mit absoluter Sicherheit des Erfolges. Die



Hammerstab.

Witterung beeinflusst die radikale Wirkung in keiner Weise. Die Fällung der Bauen geschieht unter Luftabschluss auf absolut sichere, einfache und geruchlose Weise mit nur 20 Gramm Schwefelkohlenstoff, welche 1 Pf. kosten. Dem Zwecke entsprechend besten Schwefelkohlenstoff liefert genannte Firma zu billigsten Tagespreisen. Da Schwefelkohlenstoff eine ungemein explosive, giftige, feuergefährliche und im höchsten Grade übertriebene Flüssigkeit ist, so daß durch längeres Einatmen der Gase der Mensch giftig und körperlich zu Grunde geht, ist es nötig, die äußerste Vorsicht beim Umgang mit demselben zu beobachten, jedoch wird bei Benutzung dieses neuen Apparates, der das Fällen der Bauen (wie oben schon gesagt) unter Luftabschluss ermöglicht, von diesen unangenehmen und gefährlichen Eigenschaften des Schwefelkohlenstoffes nicht bemerkt. Es ist nur beim Eingießen in den Apparat Vorsicht nötig. Da das Messglas bei nur einiger Aufmerksamkeit ganz genau arbeitet, muß auch der ungeschickteste Arbeiter damit gute Resultate erzielen; er hat nicht nötig, fortwährend den Apparat zu beobachten, sondern kann seine Thätigkeit den Hamsterbauen fast ausschließlich zuwenden. Es genügen 10 Gramm für Mäuse, 20 Gramm für Hamster und Ratten und 50 Gramm für Kaninchen. Der Apparat besteht aus einem an 2 Leberriemen bequem auf dem Rücken zu tragenden, fein lackiertem Metallbehälter nebst einem in die Abflußleitung eingeschalteten Messglas etc. und kostet kompl., Mk. 30.— Bei Auftragserteilung läßt der Fabrikant genaue Gebrauchsanweisung folgen und ist zu jeder weiteren Auskunft, auch Ueberzeugung von Gutachten gern erbötig.

Das beste Warpen in der Welt
Das ist der Pflug im Ackerfeld.

Sandwirtschaft.

Nützliche Arbeiten im Februar.

Auf dem Felde kann man die Arbeiten des vorigen Monats fortsetzen. Die Düngung mit Thomasmehl und Rainit kann jetzt ebenso gut vorgenommen werden, wie im Herbst, denn die Resultate neuerer Versuche haben die Ueberzeugung gebracht, daß bei Thomasmehl mit hochprozentiger, zitratlöslicher Phosphorsäure die Wirkung die gleiche ist, als bei dem schon im Herbst untergebrachten. Das Ausfahren von Stallmist und Jauche auf Felder und Wiesen stößt bei offenem Boden freilich auf Schwierigkeiten und es muß deshalb diese Arbeit mehr aufgeschoben werden, bis der Frost es gestattet. Die Ausbesserung der Feldwege, und Reinhaltung der Wasserfurchen und Abzugsgräben darf gerade jetzt nicht versäumt werden. Mancherorts, wo das Dreschen mit der Hand noch gebräuchlich ist, wird man bis Ende des Monats die Arbeit beenden müssen. Die Auswahl des Saatgetreides und das Umschäufeln größerer Getreidehaufen ist bei trockenem Wetter vorzunehmen. — Auf der Wiese. Man lege Abzugs- und Bewässerungsgräben an, dinge mit Komposterde und bringe auch, wenn kein Frostwetter herrscht und kein solches bevorsteht, Jauche auf die Wiesen. Bewässerung ist selten gut, nur bei anhaltend frostfreiem Wetter.

Düngung.

Von A. Trampe.

11 Gebote des Kalkens mit Kalksalz.

1. Untersuche Deinen Boden auf seinen Kalkgehalt und wenn eine Kalkzufuhr nötig ist, so setze Dich mit dem Bunde der Landwirte oder mit der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wegen Bezuges von Düngerkalk in Verbindung.
2. Beziehe den Kalk nur in frischer Ware und in gemahlener Form, denn beim Löschen auf dem Felde entstehen Verluste und Kosten, auch ist es besser, wenn sich der Kalk im Boden löst.
3. Nimm auf leichtem Boden 6 Centner gemahlener Stückkalk oder 12 Centner Staubkalk, auf bindigerem Boden von ersterem 10, von letzterem 20 Centner.
4. Streue bei größeren Flächen den Kalk nur mit der Maschine.
5. Streue den Kalk nur bei trockenem Wetter und auf trockenem Boden aus — und zwar immer nur so viel, wie am selben Tage untergepflügt werden kann.
7. Weggieße Dich nicht mit dem Eineggen oder Einkimmern, sondern pflüge oder schäle wenigstens den Kalk unter.
8. Denke nicht, daß Kalk den Dünger überflüssig macht und kalte niemals verarmte oder vernachlässigte Felder, wenn sie nicht auch gedüngt werden können.
9. Erst nachdem Du Kalk angewandt hast, führe dem Boden Phosphorsäure und Kali zu, die nun doppelt gut wirken werden.
10. Kalle auch Deine Wiesen, namentlich solche, auf denen sich Schachtelhalm und Binzen finden, egge auf solchen Wiesen den Kalk gehörig ein und dann gieb erst Thomasmehl und Rainit.
11. Vermische mit Kalksalz nicht — oder wende nicht gleichzeitig mit Kalk folgende Stoffe an: Schwefelsaures Ammoniak, Guano (roh und aufgelöst), Poudrette, Stallmist und menschliche Ausswürfe, Blutmehl, Superphosphat und Präzipitat. Willst Du dennoch Kalksalz mit einem dieser Düngemittel zur selben Frucht anwenden, so pflüge den Kalk erst unter und egge später jene Düngemittel ein. Kalk bewährt sich besonders bei allen Blattpflanzen und bei allen Hackfrüchten. Dieser Artikel bildet eine Probe des „Landwirtschaftlichen Notiz- und Buchführungs-Kalender“ von G. Kühn mit Beiträgen von v. Es-arch, Direktor F. S. Archenhold und a., 2 Teile mit der Grattebeigabe Kühn's Damen-Almanach. Neben einer sehr wohlgefügten Kunstbeilage Rimpau-Cunrau und einer Lebensbeschreibung desselben enthält der erste Teil ein äußerst praktisch eingerichtetes Kalendarium mit Selbst-

rubrik, so wie zahlreiche Formulare und wissenschaftliche Beigaben. Der zweite Teil, für das Schreibpult bestimmt, ist so reich an Inhalt, daß der Landwirt Alles, was er wissen und zur Hand haben muß, darin findet. Ganz besonders wertvoll und reizend ausgestattet ist der Damen-Almanach, welcher, mit einem Bildnis der Kaiserin Augusta Viktoria geschmückt, der landwirtsch. Frauenwelt zu großer Freude gereichen wird. Verlag von Reinhold Kühn, Berlin, Preis 3 Mk.

Bei der Wiefendüngung

ist es als ein Fehler zu verzeichnen, wenn man zu viel Jauche, Gülle, auf die Wiesen bringt, ohne daneben eine Phosphorsäuredüngung zu geben. Die Jauche wirkt als ein einseitiges kaltes und stickstoffreiches Düngemittel, welches alle feineren und besseren Wiesenpflanzen verdrängt und an ihre Stelle lüppig wuchernde, mäßige, schwer verdauliche und wenig nahrhafte Wiesenpflanzen, Härenkause, Advenzahn usw. treten läßt. Durch Zusatz eines Phosphorsäuredüngers gelingt es aber auf sehr billige Weise, die Wirkung der Karminendüngung dahin umzuwandeln, daß die Wiesen zu prachtvollen Graswiesen mit ausgezeichnetem Futter werden.

Markieren der Pflanzstellen für Kartoffeln.

Um deutlich und ganz gerade für Kartoffeln zu markieren, ist eine Walze, auf welcher eiserne Ringel befestigt sind, am zweckmäßigsten. Die Walze ist an einem ganz breiten Vordersteuer befestigt und folgt an diesem genau nach. Das inwendige Steuerrad folgt jedesmal der letzten Markierspur nach, so daß bei sieben Markiererringeln das Instrument bei 22 Zollreihen, annähernd fünfzehn Fuß fertig stellt. Bei unreinem Boden würde es besser sein, mit dem Spaten zu bestellen anstatt die Kartoffeln oben auf zu legen, da bei letzterer Methode gründliches Auslegen kaum möglich ist.

Wagenräder dauerhafter machen!

Das sollte kein Bauer versäumen. Ein Wechseln von schmaler, langer Form, dessen Boden gebogen und der an beiden Enden auf Füßen ruht, wird unter ein sich freidrehendes, gesäubertes Rad so gestellt, daß der Radreif beinahe auf dem Boden des Kastens streift. Nun gießt man in den Kasten warmgemachtes Del, am billigsten rohes Petroleum (Vorsicht!) und dreht nun das Rad so langsam als möglich. Das trodene Holz der Felgen zieht nun das Del durstig ein. Es muß Del solange nachgegossen werden, bis keine Aufsaugung mehr stattfindet. Die Wagenräder lohnen solche Behandlung durch längere Haltbarkeit, weil sie den zerstörenden Einfluß des Wassers auf die Felgen zu nichte machen. Wiederholung des Delens sollte jedes Jahr stattfinden.

Forstwirtschaft.

Die Wirkung des Schnees im Walde.

Schnee ist ein atmosphärischer Niederschlag in Gestalt festen Eises. Es entsteht, wenn die Verdichtung der Wasserdämpfe bei einer unter dem Gefrierpunkt liegenden Temperatur erfolgt, durch direkte Erstarrung der Dampfbläschen zu festem Eise, ohne daß dieselbe zuerst den tropfbarflüssigen Zustand passiert hätten. Bei strenger Kälte fallender Schnee ist feinkörnig und locker; bei milderer Temperatur vereinigen sich die Schneekristalle zu sehr großen Kloden. Der Schnee gehört zu den lebelosen Bodendecken. Er erhält als schlechter Wärmeleiter den Boden wärmer und schwächt die Temperaturextreme ab, umso mehr — je lockerer, leichter und feinkörniger er niederfällt. Eine Schneedecke schützt daher die Vegetation, z. B. die Wintersaaten vor dem Erfrieren. Sie schützt auch gegen Verbrennung im Winter. Beim Auftauen des Bodens im Frühjahr erwärmt sich schneebedeckter Boden langsamer als schneefreier. Erhöht sich die Temperatur allmählich, so thaut die Schneedecke langsam von unten nach oben auf, und das Schmelzwasser kann in den Boden eindringen; bei plötzlicher Wärmegenahme dagegen fließt

Wesflügelzucht.

Aufruf!

Ihr Menschen helft! Groß ist die Noth — In diesen kalten Tagen! — Bergelich suchen wir nach Brod. — O helft, hört unsere Klagen!

Wie lauchet, als der Frühling war — Bequilt Ihr, wenn wir jagen! — Wir haben niemals Honorar — Gelerbt, noch empfangen! — Gansamen, Fleischabfall und Brod — Wagt Ihr drum jetzt und schenkt — In lindern unsre arge Noth — Wir werden's Euch gedanken!

Recht kaum jurist die Denselust, — Scheint warm die Sonne milder — Dann wollen wir aus voller Brust — Euch singen unsre Lieder.

Dann wollen wir en compagne — Trillern, flöten, singen, — In einer großen Symphonie — Soll unter Dank erklingen!

Das Comité für die Koffelenden:

Frau Amiel, Vorstandsdame, Herr Fink, Erstmann, Fräulein Meise, Schriftführerin.

Unser Geflügelhof im Februar.

Was der Hühnerzüchter im vorigen Monat bezüglich der Kälte, des Schnees, der Fütterung zu beobachten hat, gilt eintretenden Falls auch für den Februar. Bei milderer Bitterung legen Hennen fast aller Rassen, ebenso die aus späteren Bruten des Vorjahres stammenden Hennen; Hennen schwererer Rassen, z. B. Cochins, zeigen gegen Ende des Monats sogar schon Brutlust. Hält man Hühner Winters über von den Hennen getrennt, so läßt man sie nun mit diesen zusammen gehen. Der Kaffezüchter setzt allmählich die einzelnen Zuchtstämme in geeigneter Weise zusammen und bringt jeden in den für ihn bestimmten Raum; aber man sollte erst, um bezüglich der Befruchtung ganz sicher zu gehen, die frühestens zehn Tage, besser 18—21 Tage nach Absonderung der Stämme gelegten Eier als Brut-eier verwenden. Letztere verwahrt man, mit dem Lege-datum versehen, bis zu beginnender Brut an einem halbdunklen, trocknen, nicht zu kalten Ort auf, und zwar entweder liegend oder mit dem stumpfen Ende nach unten gelehrt in Kästen oder Körben, deren Boden mit Härtel, Spreu oder Kleie bedeckt worden; am meisten empfehlen sich 14 bis 18 oder 21 Tage alte Eier zum Ausbrüten. Wer nicht Zuchtstämme zusammenstellt, wähle zur Brut die schönsten Eier der besten Legehennen aus. Unter günstigen Verhältnissen kann man Ende Februar schon einzelne Hennen oder Puten setzen. Zur Ergänzung des Gege- oder Zuchtstammes kann man jetzt Tiere anschaffen, doch sind sie teurer als im Herbst. — Truthühner beginnen ausnahmsweise gegen Ende des Monats zu legen, regelmäßiger schon thun dies Gänse und Enten. Zur Zucht gesellt man einem zwei- bis dreijährigen Truthahn 4—6 Hennen, einem Erpel höchstens 5—6 Enten (besonders geschäftig sind 2—3jährige Vögel) einem 2—4-jährigen Gänser nicht mehr als 4 oder 5 Weibchen, die auch älter sein können, bei. Die paarweise lebenden Perlhühner, sowie Pfauen, Fasanen und anderes Viergeflügel legen jetzt noch nicht. — Zuchttauben sind jetzt, wie anderes Zuchtgeflügel, am teuersten. Im Mitte, bei Kälte erst gegen Ende des Monats Februar oder Anfang März setzt der Züchter von Brief-, Flug- und Kaffetauben, falls er die Geschlechter im Winter gesondert hält, die Paare zusammen und giebt kräftigeres, reizenderes Futter. Andere Schlagtauben sind in der Brut begriffen.

Der Hühnerstall im Winter.

Zur Erzeugung einer wärmeren Stalltemperatur ist es erforderlich, daß der Fußboden mit einer trockenen Streu bedeckt wird. Solche Streu ist auch nötig gegen die Aus-düftung des Kotes. Von Heu ist abzuraten, weil dieses Einstreumittel die Fäulnis begünstigt und die Ausdünstungen vermehrt. Besonders geeignet ist Torfstreu, weil sie den Fußboden warm hält und die Ausdünstungen bindet. Statt Torfstreu kann auch trockener Sand und trockene Erde genommen werden; doch verdient Torfstreu den Vorzug. Torfstreu saugt die flüssigen Bestandteile der Kotsaustritte auf, und verhindert so die Erzeugung von Gestank, der sich sonst in den Hühnerställen entwickelt. Wird der Boden mit Sand oder mit trockener Erde bestreut, so muß der Stall wöchentlich ausgemistet und gut gelüftet werden. Das Bestreuen des Stallbodens mit hitzigem Pferdemist kann nicht gutgeheßen werden.

Der Kanarienzüchter

teilt die Vorbereitungen zur Hede: Charpie für den Nestbau wird gepulvt, reiner Flußsand in Bereitschaft gestellt, die Hedenräume werden gesäubert, Käfige und Nester gründlich gereinigt, d. h. gecheuert und die Fugen und Ritzen, als Vorkehrung gegen die lästigen Milben, verstrichen, die Weibchen auf ihren Gesundheitszustand geprüft und an wärmere Temperatur gewöhnt. Die im Januar eingeschlagene Fütterungsweise setzt man fort. Züchter, welche über warme Räume verfügen, beginnen mit der Zusammenlegung der Hede schon gegen Ende des Februar. Die Vogelstube läßt man noch unbesetzt, während man die zur Zucht bestimmten Vögel, gleich den übrigen, in den Käfigen selbstverständlich sorgsam verpflegt. Im Freien werden bei Schnee und Kälte die Vögel gut versorgt, bei milderer Bitterung Mistkästchen in Stand gesetzt.

Ehr', Lehr', Wehr',
Kein Mann braucht mehr!

Obst- und Gartenbau.

Die Düngung der Spargelbeete im Winter

ist eine Pflicht, welcher man sich nicht gut entziehen kann, wenn man von seiner Spargelanlage einträgliche Ernten erzielen will. Ein Spargelbeet kann niemals zu viel Dünger bekommen. Güter, kurzer Stalldünger, kräftige Jauche, Seifen und Spälwasser, Blut aus Schlächtereien, guter Kompost, auch Kunstdünger, besonders Knochen- und Blutmehl, Kainit sind passende Düngemittel. Einen ganz vorzüglichen Erfolg hat man bei Anwendung flüssigen Latrinendüngers in ausgiebiger Menge. Das Düngen selbst geschieht am besten in die Wege, nicht auf die Beete. Zu diesem Zweck werden die Wege so tief ausgegraben,



Ärmeren Herb.

als die Pflanzen stehen. Hier bringt man den Dünger hinein und die Erde wieder darauf. Auf diese Weise kommt der Dünger den Wurzeln zugute, wogegen, wenn er auf die Beete kommt, dies weniger der Fall ist. Im allgemeinen gilt es als Regel, daß die Menge und Güte der Spargeljauche weniger von der Sorte, als von der Beschaffenheit des Bodens und der Art der Kultur abhängt. Deshalb veräume man nicht, seinen Spargelbeeten jeden Winter den nötigen Dünger zu geben, der im Frühjahr unterzulegen ist. Jauche und Latrine fahre man aber nur bei Frost auf, um die Pflanzung nicht durch Bertreten und Zerfahren des lockeren Bodens zu schädigen.

Was ist derzeit im Gemüsegarten zu thun?

Eine Anzahl Sämereien, welche lange Zeit in der Erde liegen müssen, bis sie keimen, werden, wenn dies nicht schon in den vorhergehenden Monaten geschehen ist, auf im Herbst vorbereitete Beete ausgelegt. Man kann sie ohne weiteres auf den Schnee säen, muß sie dann aber, damit sie nicht von den Vögeln gefressen werden, mit Schnee bedecken. Diese Sämereien brauchen deshalb zum Keimen so lange Zeit, weil ihre Samen resp. Fruchtschalen für Wasser sehr schwer durchlässig sind und das zu Keimen nötige Wasser nur sehr langsam aufnehmen. Gegen die Wirkungen des Frostes sind sie unempfindlich. Durch die jetzige Ausfaat spart man im Frühjahr, wenn die Arbeit drängt, Zeit, und die Pflanzen werden früher gebrauchsfähig. Zu diesen Sämereien gehören Karotten, Mohrrüben, Pastinaken, Petersilie, Schwarzwurzel, Dill, Fenchel, Korb-Ärmer, Kumpel, Spinat u. a.

Am früh Schnittpetersilie zu haben

fäet man den Samen im Februar etwas dick in Rinnen in einen Kasten und verlegt die Pflanzen zur rechten Zeit auf gleiche Weise in das Freie, wobei diese ben vorsichtig mit der Erde herausgehoben werden müssen.

Die Camellie

gehört zu den sog. Moorpflanzen, d. h. jenen Gewächsen, die man am besten in Moorerde kultiviert, doch kann in Ermangelung derselben auch Haide-, Torf- oder Lauberde verwendet werden. Die schon durch ihre dunkelglänzenden grünen Blätter schmuckvolle Camellie ist nicht sehr leicht zu behandeln. Sie wird gewöhnlich nicht geschnitten und nur alle zwei Jahre verpflanzt und zwar im Frühling, aber nie vor beendetem Flor. Während man andere gleichartige Stauchpflanzen schon gegen Pfingsten ins Freie bringt, bleibt die Camellie so lange im Zimmer stehen, bis sie den jungen Trieb beendet hat, was im Juni-Juli der Fall ist. Jetzt erst bringen wir die Pflanze ins Freie an einen ziemlich beschatteten Standort, und während wir bisher reichlich gegossen, geben wir nur immer erst dann Wasser, wenn die jungen Blättchen etwas well zu werden beginnen. Durch dieses spärliche Gießen wird die weitere Blattproduktion verhindert, die Bildung von Blütenknospen dafür aber befördert. Diese Knospen entwickeln sich an der Spitze und in den Winkeln der letzten Blätter einzeln und zu mehreren, sie unterscheiden sich durch ihre rundliche und dicke Gestalt sofort von den langen, dünnen und spizen Blattknospen die neben den Blütenknospen erscheinen, aber erst im kommenden Jahre austreiben. Haben sich die Blütenknospen gerundet, so wird wieder regelmäßig gegossen, weil dann ein vorzeitiges Austreiben der Blatt-

knospen nicht mehr zu befürchten ist. Ende September kommen die Camellien, die bis dahin des Morgens und Abends leicht besprenget wurden, in ein vorläufig noch zu lüftendes Zimmer möglich nahe ans Fenster. Die weit vorge schnittenen Knospen sind jetzt empfindlich geworden, die fallen leicht ab, falls die Erde in den Töpfen völlig austrocknet, der Standort der Pflanze wiederholt verändert wird oder falls im Culturraum eine ungleichmäßige Temperatur herrscht. Die Camellie verträgt selbst geringen Frost, sie steht, obwohl sich viele Sorten im feuchtwarmen Gemächshause auch treiben lassen, im Zimmer am besten im kühlen aber frostfreien Raum. Hier entwickeln sich einzelne Blüten mitunter schon im Herbst oder Vorwinter, die meisten aber in den Monaten Februar-April.

Allerlei.

Arbeiten in Naturholz.

(Mit 5 Abbildungen.)

Die Naturholzarbeit stellt sich als denjenigen Zweig der häuslichen Kunstfertigkeit dar, welcher aus Holz mit oder ohne Rinde, so wie es die Natur uns bietet, einfache, aber in ihrer Art formensöhne Gegenstände herbringt. Eigentlich ist es zu verwundern, daß die auf praktische Erziehung hinausgehenden Bestrebungen unserer Zeit die Naturholzarbeit sozusagen übersehen haben, bildet sie doch eine Seite unserer Volkskunstfertigkeit, die zu erweitern, zu vertiefen und erzieherlich auszubilden verhältnismäßig leicht fallen mußte, weil an Bekanntes angeknüpft werden konnte. — Wer in einsamen, hafen- und weidenreichen Seitenthälern der Saar oder Mosel, oder sonstwo, etwa in der Eifel, wandert, der wird oft Gelegenheit haben, wahrzunehmen, daß manche der ärmlichen, vom Weltgetriebe unbedeckten Bewohner derselben nicht nur Besen zu binden und Körbe zu flechten verstehen, sondern auch behagliche Sessel mit zierlich eingelegten Eichen, Blumentische, Kinderstühle und anderes herzustellen wissen; diese Möbel verraten einen Sinn für Formensöhneheit, der um so mehr auffallend ist, als die Leute wohl kaum je kunstgerechte Modelle vor Augen hatten. Ferner sind hier die Waldhäuschen und Schuphütten zu erwähnen, welche von geschickten Förstern oder Holzhauern in Sommerfrischen, auf Aussichtspunkten und in Waldwirtschaften aus Naturholz errichtet werden, die dann durch ihr eigenartiges, anheimelndes Aussehen ihrer Umgebung einen ganz besonderen Reiz verleihen. Welchem einigermaßen praktischen Blumenliebhaber und Naturfreund wäre nicht schon einmal der Wunsch gekommen, eine Blumentreppe, einen Palmständer, Gartenstuhl u. dergl. eigenhändig aus dem Abfallholz gepulvter Obstkäuze oder ähnlichem Material herzustellen? Daß sich dies aber auch noch zu vielen anderen für den Haushalt nützlichen und ihn schmückenden Gegenständen verwerten läßt, mag ein Blick in die Köhler'sche Vortragsammlung (Verlag von Seemann & Co. in Leipzig) beweisen. Es ist geradezu erstaunlich, welche reiche Fülle von praktischen Sachen für Haus und Garten sich aus diesem spottbilligen Material auf wenig anstrengende und doch unterhaltende Weise herstellen läßt. Thatsächlich reizt hier eine Arbeit zur Anagnrisnahme der nächsten. Und während ein Zimmer, dessen Wände, Möbel



Bücherständer.

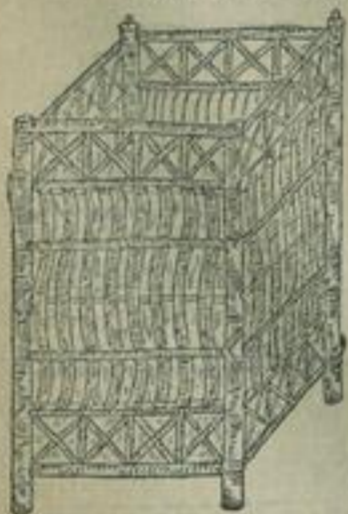
und Wandbretter beispielsweise mit Laubsägearbeiten bedeckt sind, leidet den Eindruck des Ueberlebensseins hervorruft, ist dieser Vorwurf einem Raume, in welchem Naturholzarbeiten — selbst reichlich — zu finden sind, kaum zu machen, besonders dann nicht, wenn in demselben die Zimmergärtnerei zugleich ein Heim gefunden hat. Beide gehören zusammen und gestalten den einsachen Wohnraum zum anheimelnden, gemüthlichen Gartenzimmer. Schon aus diesem Grunde, dann aber auch, weil die größere, kräftigere Gestalt der meisten Naturholzarbeiten das Sauberhalten nicht zu sehr erschwert, werden gewiß

die Hausfrauen, denen es am Herzen liegt, die Wohnräume des Hauses mit wenig Kosten nett und gemütlich zu gestalten, diesem Zweige der Handfertigkeit reges Interesse entgegen bringen, wenn auch nicht selber arbeitend, so doch durch Anregung und Ermunterung ihn unterstützend. Es ist kein Wohnzimmer so fein, in dem nicht ein hübscher Naturholzblumentisch seinen Platz finden könnte, es ist aber auch feins so ärmlich, dessen Aussehen nicht durch ein Wandbrett, einen Sessel oder Tisch aus diesem Material gehoben würde. Mit dem Schönen ist bei dieser Arbeit aber auch das Nützliche und — Billige eng verbunden. Darum ist die Naturholzarbeit mit ihren kaum nennenswerten Anlagen für Werkzeug und Material so recht dazu geeignet, eine Erholungsbeschäftigung zu werden.

Bilderrahmen.



Das Material, mit welchem wir arbeiten, ist nichts anderes, als einfaches Nadelholz aus Wald und Garten. Eichen-, Buchen-, Ahorn-, Birken- und Hainbuche, ferner herausgeschmittenes Altholz aus Apfel-, Birnen- und Kirschbäumen, alles ist verwendbar. Ein Punkt ist jedoch von vorne herein stets im Auge zu behalten: trocken muß das Holz sein; wird das Material grün oder nur ungenügend getrocknet verarbeitet, so haben wir an den fertigen Gegenständen wenig Freude, sie werden trotz Leim und noch so viel Nägeln sehr bald wackelig und infolge dessen unbrauchbar. Daß diejenigen Holzarten, welche eine besonders schöne Kindebildung aufweisen, den Vorzug verdienen, liegt klar auf der Hand. So eignet sich z. B. das mit rüßiger, korkartiger Rinde versehene Holz des Nasholder oder Feldahorn, ferner das grünlich-graue, vierkantige des Wessenhütleins, auch das frischgetrocknete des Ginters und das weißliche Birkenholz vorzüglich für unsere Zwecke. Auch das Material, welches wir zum Verzieren der Arbeiten gebrauchen, wächst uns im Walde zu. Es sind die Flechten, jene Schmarogler, die auf der Rinde junger und alter Bäume jeder Art, besonders aber



Wäpelerkerb

in dichtstehenden jungen Eichenbeständen massenhaft zu finden sind. Wir verwenden sie zunächst, um den Sachen jenes eigentümliche Aussehen nach Wald, nach Natur zu geben, dann aber auch, um etwaige Fehlstellen, Abschürfungen, Fehlschnitte, die trotz aller Geschicklichkeit im Führen des Messers nicht ausbleiben, zu verdecken. Sie werden einfach aufgelegt. Bei solchen Gegenständen, die man schwarz lackiert, machen sie sich, flüchtig bronziert, ganz prächtig. Wenn irgend ein Zweig des Handfertigkeitunterrichts mit geringen Kosten bezüglich des erforderlichen Werkzeuges in Betrieb gesetzt werden kann, so ist es die Naturholzarbeit. Taschenmesser, Baumzäge, Hammer, Säge, Bohrwinde nebst einigen Centrumbohrern und Leimtopf genügen für den Anfang. Damit frisch auf ans Werk!

Der Leiter der von der Dreydler Werkstätte, Herr C. Ködler, hat eine Anleitung zur Erlernung der nützlichen und hübschen Naturholzarbeit geschrieben, gleichzeitig zeichnet er eine große Anzahl Vorlagen, nach denen die verschiedensten Gegenstände leicht angefertigt werden können. Mit gültiger Genehmigung der Verlagsbuchhandlung Seemann & Co., Leipzig, bringen wir aus diesen Werken, „Arbeiten in Naturholz“, mit 86 Abbildungen auf 32 Tafeln Preis geb. Mk. 2.50, eine kleine Ausgabe. Jedem, der sich die langen Winterabende in nützlicher und anregender Weise kürzen will, sei die Anschaffung des vorerwähnten Werkes (durch alle Buchhandlungen zu beziehen) nur zu empfehlen.

Zauberstab.

„Zauberstab“ nennt sich ein außerordentlich praktischer Putzer für alles Schuhwerk und Lederzeug, der bequem und leicht zu handhaben ist, und dessen Leistungen bei einfachster Konstruktion geradezu erstaunlich sind. Derselbe besteht aus einem polierten Holzstiel, an seinem oberen Ende gespalten; in diese, etwa 6—7 cm lange Spalte sind einige Lagen starkes, präpariertes Tuch, an der einen Seite breiter, an der anderen länger überstehend, eingefügt und durch kleine Nägel befestigt, so daß der Zauberstab wie eine Bürste erscheint. Mit dem kürzeren Rücken wird die in einer kleinen Blechschachtel beigegebene Fettigkeit „Penjolin“, welche weder verdünnt noch angefeuchtet werden darf, betupft und dieselbe auf dem zu putzenden Leder gründlich verrieben. Mit der breiten Tuchseite wird alsdann das eingeriebene Leder in kürzester Zeit, ohne jede Anstrengung glänzend blank gepulvt und erscheint wie neu. Das in dieser Weise behandelte Schuhwerk nimmt kein Wasser und keinen Staub an, die Stiefel bleiben selbst bei nassem Wetter trocken, sauber und glänzend. Eine andere Substanz wie Penjolin, welches schwarz, gelb, braun, grün und weiß zu haben ist, darf bei Gebrauch des Zauberstabes nicht verwandt werden. Wenn nach längerer Zeit das präparierte Tuch fettig und schmutzig geworden sein sollte, läßt sich dasselbe in Benzin leicht reinigen. Die sonst nicht gerade angenehme Arbeit des Putzens von Schuhwerk ist durch den Zauberstab, dessen Gebrauch besonders Personen zu empfehlen ist, welche keine Verbindung halten, sondern daselbst selbst reinigen, zu Spielerei geworden, da man dabei weder die Hände, noch die Dielen durch den abzubürstenden Staub beschmutzt. Zu beziehen ist diese patentierte Neuheit durch jede Drogerie, oder direkt von der Aktiengesellschaft für militärische Patent-Verwertung zu Berlin NW., Spenerstr. 4.

Der Schwedenhalter

ist eine aus geprägtem Blech, in gefälliger, moderner Form hergestelltes Wandfeuerzeug. Die recht geschwungene und mehrfarbig gehaltene Vorderseite wird im oberen Teile mit einem kolorierten Hundebild verziert; nach unten hin befindet sich in der Mitte eine Blechzunge, auf welche die Handholzschnitzel aufgesteckt wird. Der Gegenstand ist für jedes Haus, für jede Familie gleich nützlich und bildet



Tafelkasten.

zudem einen überall passenden Zimmerschmuck. Erhältlich ist diese niedliche Dekoration — denn eine solche ist damit beabsichtigt — bei der durch ihre vortrefflichen Erzeugnisse längst über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannten Westdeutschen Hundebild- und Geflügel-Fabrik (G. m. b. H.), Langensfeld-Köln. Mit dem Versand quest. Feuerzeuge ist sofort begonnen, und empfiehlt es sich daher für alle Hunde- und Geflügel-Freunde ihre Bestellungen rechtzeitig an die vorerwähnte Firma gelangen zu lassen.

Haushirtschaft.

Waschen der Wäsche mit Petroleum.

Auf je 60 Liter Wasser nimmt man sechs Eßlöffel Petroleum und etwa 0,25 Kilo Seife und läßt das Ganze mindestens eine halbe Stunde kochen. Alsdann wird die schmutzige Wäsche, so wie sie ist, in die kochende Masse hineingethan und man läßt sie in derselben eine weitere halbe Stunde ebenfalls tüchtig durchkochen. Man erzielt durch die Petroleumwäsche eine ganz erhebliche Arbeits- und Seifensparnis, indem das mehrmalige Durchwaschen der Wäsche ganz fortfällt. Besonders hat sich dieses Verfahren bei Küchen- und Arbeitswäsche, welche sehr schmutzig ist, bewährt. Der Geruch des Petroleums verfliegt rasch.

Am Petroleum zu verbessern

gibt man in das Bassin der Lampe, je nach dessen Größe, 1 Theelöffel bis 1 Eßlöffel voll Rochsalz. Dasselbe braucht sehr selten erneuert zu werden. Man kann auch eine Handvoll Salz in die Petroleumflasche oder -Kanne thun, um dieselbe Wirkung zu erreichen. Das Petroleum brennt entschieden heller und explodiert weniger leicht.

Messerschärfer „Blitz“

zeichnet sich vor allen andern Messerschärfer-Werkzeugen durch eine unerreichte Leistungsfähigkeit und einfache Handhabung aus. „Blitz“ besteht aus 4 kleinen Diamant-Stählen, welche auf einer polierten Holzplatte montiert sind. Die Stähle sind so angebracht, daß jedes Messer selbst das stumpfste durch ein mehrmaliges Durchziehen

zwischen denselben, in wenigen Sekunden haarförmig wird. Dieser von der Metallwarenfabrik Jac. Bröder, Eberfeld, Quellenstr., in den Handel gebrachte Messerschärfer kann im Gegensatz zu anderen Schärferwerkzeugen von Jedermann, selbst von Kindern, mit dem gleichem Erfolg, jedoch ohne jede Gefahr angewandt werden.



Bei dem niedrigen Preise (mittelschwer Mk. 1.50, extra-schwer Mk. 2.25) sollte „Blitz“ wegen seiner Vorzüge und Preiswürdigkeit in keinem Verkaufsraum noch Haushalte fehlen und wird Jeder, der denselben einmal benutzt, ihn nicht wieder entbehren wollen.

Küche und Keller.

Apfelsinenspeise. 3 Apfelsinen, 1 Zitronen, 125 g Zucker, 1/2 Stange Agar-Agar oder 15 g weiße Gelatine und kn. 1/2 l feig geschlagene Sahne. Die Schale einer Apfelsine wird auf dem Zuder abgerieben, derselbe mit dem Saft der 3 Apfelsinen, dem Zitronensaft und dem Bindungsmittel in einem engen glasierten Töpfchen einmal aufgelöst, rasch abgenommen und nachdem gerührt, bis es fast kalt geworden. Dann wird die Sahne darunter gerührt, in eine mit feinem Del dünn beschichtete Form gefüllt und zum Erkalten hingestellt.

Bayerisches Kraut. Dieses schneidet man mit einem Hobel zart ein. Bevor es zugelegt wird, mengt man Salz und etwas Kümmel darunter, läßt es 1 Stunde stehen, macht Schweine- oder Gänsefett heiß, thut das Kraut darein und läßt es dämpfen, bis es gelblich ist. Je nachdem es viel oder wenig Kraut ist, wird Wein und Essig daran gegossen, daselbst zugedeckt und gekocht. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten werden 3 Messerspitzen voll Mehl in Schmalz braun geröstet und daran gethan. Dann läßt man es vollends einkochen.

Kaninchenklein. Zum Klein verwendet man Lunge, Herz, Leber, Flanken und Kopf, kocht Alles damit Gewürz, Lorbeerblatt und Zwiebeln kurz ein, löst das Fleisch vom Knochen, schneidet Herz, Lunge, Leber und das übrige Fleisch in Würfel, giebt Essig oder Tomaten hinzu und läßt Alles vollends gar kochen; bereitet eine bindende Masse von Butter, Mehl und einigen Tropfen Essig und serviert das Ganze mit Salzkartoffeln.

Briefkasten.

„Geflügelrechner“ nennt sich ein äußerst praktisches Buch, dessen originelles, sinnreiches System auf denkbar größte Vereinfachung im Aufsuchen und Ermitteln des Inhalts von Gefäßen hinzielt und so selbst dem ungeschultesten Rechner sofort ermöglicht, von einer Tabellenreihe ohne jede umständliche Berechnung rasch u. sicher das gewünschte Resultat abzulesen. Wenn man bedenkt, wie äußerst unübersichtlich bisher das Nachschlagen auf mehreren Seiten war und sogar allerlei Ausrechnungen vorgenommen werden mußten, um den Inhalt feststellen zu können, dann wird man die großen Vorzüge des sogler'schen Geflügelrechners, der größte Einfachheit, Schnelligkeit und Sicherheit in den gewünschten Ermittlungen gewährleistet, in vollem Maße zu würdigen wissen. Lassen Sie sich den Prospekt und Probeheft kostenlos vom Verlage von Otto Mayer in Wiesbaden kommen. — Der vollständige Titel des Buches lautet: „Praktischer Geflügelrechner.“ Am liebsten geprüfte Tabellen zur schnellen und sicheren Ermittlung des Raum- u. Flüssigkeitsinhalts von Fässern, Bottichen und Cylindern. Herausgegeben von G. M. Gähler. Preis 3 Mk. L. M. in S. Unter der Rubrik „Geflügelrechner“ finden Sie gewünschte Angaben in dieser und der nächsten Nummer. Verfolgen Sie nur immer diese Ratsschläge.

Befrorenes Hausmütterchen. Befrorene Äpfel lassen sich sehr wohl noch als Nahrungsmittel verwenden. Man thut sie in ein Gefäß und übergieße sie mit kaltem Wasser, so daß es etwa 2 Zentimeter hoch über den Äpfeln steht. Sehr bald umgeben sich die Äpfel mit einer Kruste von Eis, dann kann man das Wasser abgießen, die Eiskruste von den Äpfeln durch Abreiben mit einem trockenen Tuche entfernen und sie hierauf in einem mäßig warmen Zimmer zum Abtrocknen hinstellen, worauf sie ihre frühere Brauchbarkeit wieder erlangen. Mit Birnen kann man ebenso verfahren. Dabei ist jedoch sorgfältig zu beachten, daß das Aufthauen nicht vor dem Beginn dieser einfachen Operation geschieht, denn sonst werden die gefrorenen Äpfel oder Birnen zu erstoren, die nicht wieder brauchbar zu machen sind.

H. B. C. Nageburg. Wenn die Hühner dem Hahn die Federn ausziehen, so sperren Sie das Tier besser einmal 14 Tage gefondert ein. Daneben raten wir, reichlich Strohfutter zu geben und das Geflügel mit einer Mischung von frischem perlweisem Insektenpulver und Schmelzblüte (von beiden gleiche Gewichtsteile) tüchtig einzuspüren. Diese Prozedur ist täglich zu wiederholen.

F. in Malchow. Beim Durchforsten einer 18 bis 20jährigen Kiefernabteilung ist es nie von Vorteil, wenn man die Regenbleibenden Bäume in Stammeshöhe auskätet. Es geschieht dies entweder aus Unkenntnis oder auch in gewinnflüchtiger Absicht, um Strenge zu erhalten. Die Natur besorgt das Auskäten ganz von selbst und ohne Schaden für die Bäume, während im anderen Falle das Wachstum der letzten gehemmt wird.

Jäger in Peine. Eine ordentliche Strohhütte, die möglichst oft zu erneuern ist, dürfte das beste Hundelager abgeben. Der Hühnerstall wird für einen Hund immer ein gutes Winterquartier sein, da in demselben immer eine gleiche nicht zu kalte und nicht zu warme Temperatur herrscht. Daß die Nase eines Jagdhundes im Hühnerstall leiden sollte, trifft nicht zu.

Belzig 1000. Pflanzenzeit für Kleinblütigen Erbsen ist März bis April. Die vorhandenen Ranken werden niedergebalt, ebenso alle neu erscheinenden. Zu schneiden giebt nichts. Bisweilen Pflanzen auf das Quadratmeter gebraucht werden, entscheidet sich ganz nach der Größe.